

Aus dem Inhalt:

Bundesobmann Mag. Walter Jahn

ZUR GESAMTSCHULDEBATTE

Bitte mehr Ehrlichkeit

Seite 2



Mag. Peter Paul Steinringer

WIKU RG DER URSULINEN INNSBRUCK

Eine Schule mit Tradition

Seite 3

Mag. Josef Röck

RG UND ORG LANDECK

Vielfalt mit Schwerpunkten

Seite 4

Mag. Franz-Peter Schindl

NIE MEHR SCHULE? ODER DOCH?

Seite 8

Mag. Maria-Magdalena Schäffer

BEGABUNGEN ENTDECKEN – BEGABTE FÖRDERN

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Oswald bei der Jahreshauptversammlung der VCL-NÖ

Seite 9

Dr. Dr. Werner Reiss

ÜBER DAS ÄLTERWERDEN

Wann ist man eigentlich alt?

Seite 11

Bundesobmann Dir. Mag. Walter Jahn

Zur Gesamtschuldebatte:

Bitte mehr Ehrlichkeit



Die Debatte um die Zukunft unseres Schulsystems ist in eine entscheidende Phase getreten. Besonders für Wien und andere städtische Räume sind in nächster Zeit entscheidende Weichenstellungen zu erwarten. In dieser Situation reagierte Mag. Eva Scholik, Vorsitzende der AHS-Gewerkschaftssekktion, prompt. Sie gründete die Initiative „Schule bunt. Vielfalt statt Einfalt“ (www.schule-bunt.at), der bis dato 8500 Unterstützer/-innen beigetreten sind. Bitte motivieren Sie alle Ihre Freunde und Bekannten, die Initiative zu unterstützen!

Ich bitte Sie auch, bei jeder Gelegenheit der ebenso pathetischen wie plakativen Argumentation der Gesamtschulbefürworter - üblicherweise verbunden mit einem Hinweis auf Finnland - durch kritische Fragen und Hinweise auf gerne ausgeblendete Tatsachen entgegenzutreten.

Verschwiegene Tatsachen:

- Unsere Schulen sind beliebt: Nach einem aktuellen UNICEF-Report (An overview of child well-being in rich countries, Florenz 2007¹) sagten über 36% der österreichischen Schüler/-innen über ihre Schule: I like it a lot. Dies ist der zweite Platz unter 29 Ländern! Die Zahl für das von den Befürwortern der Einheitsschule instrumentalisierte Finnland war 8% - der letzte Platz in der OECD.
- Unsere Schulen sind erfolgreich: Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt in Österreich 9,2%. Hier die Zahlen für Gesamtschul-Länder: Frankreich 22,4%, Schweden 21,5%, Finnland 18,7%, Spanien 18%, Portugal 15,1%².
- Bei uns ist Individualisierung selbstverständlich: Laut PISA meinten nur 19% der österreichischen Schüler/-innen, ihr Lernen werde dadurch behindert, dass Lehrer/-innen ihre individuellen Bedürfnisse ignorieren. In Finnland waren es 34%!
- Unsere Lehrer/-innen zeigen großes pädagogisches Geschick: 60% der finnischen Schüler/-innen klagten darüber, durch disziplinäre Störungen am Lernen gehindert zu werden, in Österreich nur 45%.
- An unseren Schulen wird Fördern groß geschrieben: Auf die Frage Does your school provide special courses in study skills for low achievers? antworteten 32% der österreichischen Fünfzehnjährigen mit „Ja,,“, aber nur 14 % der finnischen.³
- Unseren Schule stehen für gelungene Integration: Die Presse zitierte am 4. Mai die Wiener SPÖ-Stadträtin Sandra Frauenberger: „Sie verweist darauf, dass die Zahl der Zuwandererkinder, die von Volksschulen in Gymnasien wechseln, in den vergangenen fünf Jahren um mehr als 25 Prozent gestiegen sei,,“.

Fragen, die wir stellen müssen:

- In Finnland beträgt die durchschnittliche Schulgröße 120, die durchschnittliche Klassengröße 18,2 und der Migrantenanteil 1,2%. Die Unterrichtsgruppen sind in Wahrheit sehr homogen, denn wer nicht mitkommt, verlässt die Gruppe und besucht Förderunterricht. Warum werden diese Tatsachen von jenen verschwiegen, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit das finnische Schulsystem preisen?
- Unsere höheren Schulen bieten einen sehr erfolgreichen Fremdsprachenunterricht, was durch die Leistungen unserer Schüler/-innen bei international anerkannten Sprachprüfungen (z.B. Certificate in Advanced English der Universität Cambridge) bewiesen wird. Diese herausragenden Leistungen werden vor allem dadurch ermöglicht, dass talentierte Schüler/-innen ab dem Alter von zehn Jahren von akademisch ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern auf hohem Niveau unterrichtet werden. Warum soll unser durch Differenzierung ermöglichter Vorsprung gefährdet werden?
- Erfolgreiche Differenzierung soll zugunsten einer nicht näher bestimmten „Individualisierung“ aufgegeben werden. Die meisten Befürworter dieses vermeintlichen Zaubermittels haben entweder nie oder nur sehr kurz, vor vielen Jahren, unterrichtet. Was genau mit „Individualisierung“ gemeint ist, wird nicht gesagt. Auf welchem sprachlichen Niveau soll eine Fremdsprachen lehrerin vor einer völlig heterogenen Gruppe sprechen? Wie anspruchsvoll darf die Erzählung eines Geschichtelehrers oder die Schilderung einer Geografie-lehrerin dann noch sein? Oder darf es dann keinen als „Frontalunterricht“ verleumdeten (und an finnischen Schulen sehr beliebten) Lehrervortrag mehr geben?

Wir Lehrerinnen und Lehrer müssen uns mit allem Engagement in die laufende Debatte einbringen. Differenzierung und Vielfalt im öffentlichen Schulwesen bieten - auch und vor allem für Kinder aus wirtschaftlich benachteiligten Familien - mehr Bildungs- und Lebenschancen als jene „Alternativen“, von denen es entweder nur schöne neue Etiketten („Gemeinsame Schule“) und inhaltsleere Schlagworte gibt oder deren Nachteile wohlweislich verschwiegen werden.

¹ www.unicef-icdc.org/publications/pdf/rc7_eng.pdf

² wko.at/statistik/Extranet/Bench/jarb.pdf

³ Nachzuprüfen sind diese Fakten unter pisaweb.acer.edu.au/oecd/oecd_pisa_data_s2.php, Fragen 12c, 19f und 19g. Auch bei 19j (Respekt vor Lehrer/-innen), 20a (Arbeitsmoral der Lehrer/-innen) und 20b (deren Enthusiasmus - alles aus der Sicht der Schüler/-innen) liegt Österreich vor Finnland.

Dir. Mag. Peter Paul Steinringer

Wirtschaftskundliches Realgymnasium der Ursulinen Innsbruck

Eine Schule mit Tradition - für Mädchen von heute und Frauen von morgen ...

Vor 200 Jahren wurde Angela Merici, die Gründerin des Ursulinenordens, heilig gesprochen, in einer Zeit, als Napoleon die politische Landschaft Europas durcheinander wirbelte und die Aufklärung alles Religiös-Kirchliche in Frage stellte. Angela Merici gründete ihre „Compagnia di Sant' Orsola“ 1535 in Brescia, in der Zeit der Renaissance und der Reformation, als die Einheit der Christen in Europa auseinander fiel. Was hat das mit einer österreichischen katholischen Privatschule im 21. Jahrhundert zu tun?

Zum einen scheint es mir tröstlich zu sehen, dass die Kirche viele Phasen der Bedrängnis erfolgreich durchschritten hat, so wie auch die oben angeführten.

Zum anderen ist es eine Stärke katholischer Privatschulen, dass die Persönlichkeiten der Ordensgründer/innen auch heute noch über die Schulerhalter das Schulprofil prägen.

Ursulinen wollen (laut homepage der deutschen Föderation) in der Gesellschaft wirken

- durch Stärkung der Eigenständigkeit der Frau
- durch Verknüpfung von Weltoffenheit und religiöser Bindung.

Dies führt in der praktischen Umsetzung zur Überschrift über das Schulprogramm des Wirtschaftskundlichen Realgymnasiums der Ursulinen Innsbruck.

„Ganzeitliche Bildung als Einheit von Denken und Tun“

„Wirtschaften“ bezieht sich auf jenen Bereich, der auch dem jungen Menschen zugänglich ist. Gemeint ist das sachgemäße, aber auch kreativ-gestaltende Umgehen mit Dingen des täglichen Gebrauchs (z.B. Kleidung, Wohnung, Nahrung). Durch die in den praktischen Fächern geforderte Selbsttätigkeit wird das Interesse an ökonomisch und ökologisch richtigem Verhalten sowie an der Entwicklung von kreativen Lösungen geweckt. Darin sehen wir einen wichtigen Beitrag zur Förderung eines bewussten Konsumverhaltens und eine Hilfe gegen die auf diesem Gebiet gegebene Gefahr der Entfremdung. Wirtschaften in diesem ursprünglichen Sinn verstanden ermöglicht eine Kultur des Alltags, wie sie zu einem allgemeingebildeten Menschen unbedingt gehört und zu sozialem Verhalten befähigt.

Schwerpunktsetzung:

Unser Schultyp ist die Langform einer AHS und so in Tirol einmalig. Seine Besonderheit ist die nahtlose Verbindung von allgemeinbildenden und praktischen Fächern. Dies zeigt sich besonders in den typenbildenden Fächern: Werkerziehung (1. bis 5. Klasse), Haushalt und Ernährung (Theorie und Praxis, 6. und 7. Klasse), Psychologie, Philosophie und Pädagogik (6. bis 8. Klasse), Biologie und Umweltkunde (1. bis 8. Klasse)

sowie Geographie und Wirtschaftskunde (1. bis 8. Klasse). Die beiden jahrelang geführten Schulversuche zur eigenständigen Gestaltung der Oberstufe und der Nachmittagsbetreuung („Tagesheim“) wurden mittlerweile in das Regelschulwesen übernommen. Stundentafel und Lehrpläne orientieren sich darüber hinaus an denen des Realgymnasiums.

Katholische Privatschule:

Der „Schulverein der Innsbrucker Ursulinen“, getragen vom Konvent der Ursulinen Innsbruck, ist Schulerhalter dieser katholischen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. An die 660 Schülerinnen werden von 65 Lehrerinnen und Lehrern in 25 Klassen unterrichtet. Der verpflichtende Besuch des Religionsunterrichtes und das Mittragen der christlich-wertorientierten Grundrichtung sind Voraussetzung. Die Mädchenbildung ist dem Ursulinen-Orden auch in unserer Zeit als Beitrag zur Emanzipation der Frau so wichtig, dass die Schule auch in Zukunft als reine Mädchenschule geführt wird. Persönlichkeitsbildung und der Erwerb von Sozialkompetenz haben einen hohen Stellenwert.

Zusatzangebote:

Nachmittagsbetreuung mit Lernhilfe, Verpflegung und Freizeitgestaltung für Schülerinnen der Unterstufe im Tagesheim, Angebot für Mittagessen für alle Schülerinnen, weitläufige Bewegungsräume, Sportplatz, große und gut ausgestattete (öffentliche) Bücherei mit Internetzugang. Als Unverbindliche Übungen werden u.a. verschiedene Ballspiele, Fechten, Klettern, Unternehmerführerschein, Chor und Theaterspiel sowie für einige Jahrgänge die integrierte Lernförderung angeboten.

Wirtschaftskundl. Realgymnasium der Ursulinen,
Schulerhalter: Schulverein der Innsbrucker Ursulinen
Fürstenweg 86, 6020 Innsbruck, 0512/22416 DW 67, Fax DW 61,
www.ursulinen.tsn.at, ursulinen.direktion@tsn.at



Dir. Mag. Josef Röck

Realgymnasium und Oberstufenrealgymnasium Landeck

Vielfalt mit Schwerpunkten



Das Gymnasium Landeck wurde im Jahre 1939 gegründet. Bis dahin gab es zwischen Innsbruck und Feldkirch kein öffentliches Gymnasium, sodass die Eröffnung dieses Gymnasiums einen Meilenstein in der Entwicklung des Tiroler Schulwesens darstellte. Mussten davor begabte Schüler/innen gegen gutes Geld in ferne Internate ziehen, um zu einer höheren Schulbildung zu gelangen, konnten nun viele den Weg zur Matura beschreiten, ohne von zuhause ausziehen zu müssen. Im Schuljahr 1956/57 fand das Gymnasium seine Heimat im derzeitigen Schulgebäude, sodass wir heuer das fünfzigjährige Jubiläum unseres Schulgebäudes feiern können.



Im Laufe der Jahre hat die Schule viele Schritte gesetzt, um ihr Profil zu entwickeln und Schwerpunkte zu setzen. So sind wir heute bei einer durchstrukturierten Vielfalt angekommen, die erkennen lässt, welch hohes Ausmaß an Gestaltungswillen und Flexibilität unsere Schulgemeinschaft besitzt.

Aus unseren besonderen Merkmalen sollen hier vier angeführt werden:

- Schüler/innen hinterlassen lange sichtbare Spuren in der Schule. In vielen Klassenzimmern und Bereichen der Gänge gibt es sehr kunstvolle Gemälde, die von Schulklassen gemeinsam mit den Lehrpersonen geschaffen wurden.



- Wir haben eine sehr lange Tradition im Bereich des Bühnenspiels. Unter großer Beteiligung von bis zu hundert Schülern werden hervorragende schauspielerische Leistungen in jeder Altersgruppe erbracht.
- Die Schule hat ein hohes Niveau erreicht, was den Einsatz moderner Medien im Unterricht betrifft. Für viele Lehrpersonen und für fast alle Schüler/innen ist die Verwendung der vielseitigen Möglichkeiten der modernen Medien zur Selbstverständlichkeit geworden. Bereits in den ersten

Klassen werden die Schüler/innen im Umgang mit einer Lernplattform geschult und in immer höherem Ausmaß auch über diese Lernplattform von ihren Lehrpersonen betreut.

- Lehrer/innen und Schüler/innen organisieren Projekte mit sozialem Engagement. So wurden in den letzten vier Jahren rund 17.000.- Euro für ein Dorf in Afrika und im Anschluss an die Hochwasserkatastrophe im Jahre 2005 rund 8.000 Euro für eine Familie, die ihr neues Haus verloren hat, aufgebracht. Dabei wurde nicht nur Geld gesammelt, sondern auch über Benefizveranstaltungen - von Schülerinnen und Schülern gestaltet – Geld erarbeitet.

Stenogramm unserer Schule:

Geführte Schulformen:

Realgymnasium,
Oberstufenrealgymnasium

Allgemeines:

Im Sinne der Erwartungen der Gesellschaft an die Schule vermitteln wir eine Bildung mit starken Anknüpfen in der europäischen Tradition und Kultur und bereiten auf die Herausforderungen der Zukunft vor. Wir lehren und pflegen den Umgang mit modernen Techniken und erziehen zu deren kritischem Einsatz.



Schwerpunkte: Realgymnasium

Unterstufe:

- **IKT-Schwerpunkt**
Informations- und kommunikations-technologischer Schwerpunkt
Wir starten die IKT-Ausbildung in der Unterstufe mit insgesamt fünf Wochenstunden. In der vierten Klasse der Unterstufe kann der Europäische Computer-Führerschein erworben werden.
- **Musisch-kreativer Schwerpunkt**
Über musisch-kreative Projekte wird die Freude an der eigenen Kultur sowie Interesse und Aufgeschlossenheit für

Eine ertragreiche Kombination: Kapital Sparen Select.

■ Sie legen Wert auf eine garantierte, attraktive Verzinsung? Auf höchstem Niveau mit maximaler Sicherheit? Kapital Sparen Select macht es möglich. Sie veranlagen 50 % Ihres zur Verfügung stehenden Betrages auf einem Kapitalsparbuch und kommen in den Genuss von 4,50 % p.a. fix*. Zusätzlich können Sie mit den restlichen 50 % die Ertragsmöglichkeiten einer Wertpapierveranlagung nutzen.

4,50 % garantiert* – mit Kapital Sparen Select!

Kapital Sparen Select ist ideal für Sie, wenn

- Sie einen Teil Ihres zur Verfügung stehenden Betrages einmalig für 12 Monate mit einer garantierten Verzinsung auf höchstem Niveau anlegen möchten
- **und** mit dem anderen Teil zusätzlich die langfristigen Ertragschancen ausgewählter ESPA-Fonds nutzen möchten.

Produktdetails

Kapital Sparen Select ist eine Kombination eines **12-monatigen Kapitalsparbuchs** und einer **mittel- bis langfristigen Wertpapierveranlagung in ausgewählte ESPA-Fonds**.

Durch diese Kombination erzielen Sie einen **optimalen Mix**, um Ihr Vermögen gewinnbringend zu veranlagen – **gewohnt sicher** mit dem Kapitalsparbuch der Erste Bank sowie **einfach und komfortabel** durch das professionelle Fondsmanagement der ERSTE SPARINVEST.

Je nach Ihrem Anlageziel und Ertragserwartungen stehen Ihnen unterschiedliche Fonds zur Auswahl, zum Beispiel:

→ ESPA BOND EUROPE und ESPA SELECT BOND	– Investiert überwiegend in Euro-Staatsanleihen – Ermöglicht hohe Sicherheit
→ ESPA PORTFOLIO TARGET und ESPA SELECT INVEST	– für dynamische Anleger geeignet – attraktive Ertragschancen
→ ESPA SELECT STOCK und ESPA BEST OF WORLD	– für risikobereite Anleger geeignet – langfristig hohe Ertragschancen

*Kapital Sparen Select ist eine Kombination aus einem 12-monatigen Kapitalsparbuch mit 4,50 % p. a. fix **und** einer Veranlagung in ESPA-Fonds. Um die Sparform Kapital Sparen Select in Anspruch nehmen zu können, müssen mind. 5.000,-- gesamt veranlagt werden – mindestens 50 % davon in einen der angeführten ESPA-Fonds, wobei die Veranlagung zeitgleich (spätestens innerhalb einer Woche) mit der Eröffnung des Kapitalsparbuchs erfolgen muss. Ein nachträgliches Storno des Fondskaufs bzw. die nicht zeitgerechte Veranlagung in die angegebenen ESPA-Fonds bewirkt den Verlust des Zinssatzes in Höhe von 4,50 % am Kapitalsparbuch. Das Sparbuch wird in diesem Fall automatisch auf die jeweils aktuelle Verzinsung eines Kapitalsparbuchs mit 12 Monaten Laufzeit umgestellt. Die Veranlagung in die angegebenen ESPA-Fonds erfolgt zu den aktuellen Konditionen.

ERSTE 
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

**garantierter
Zinssatz:
4,50 %***

Ihre Vorteile:

- garantierter Zinssatz in Höhe von 4,50 % p. a.* auf einem 12-monatigen Kapitalsparbuch
- Teilbeträge vom Kapitalsparbuch jederzeit und beliebig oft behebbar
- Zinsgarantie am Kapitalsparbuch gilt für das restliche Guthaben weiterhin
- zusätzliche Ertragschancen durch Veranlagung in ausgewählte ESPA-Fonds
- professionelles Fondsmanagement durch die ERSTE SPARINVEST
- für Beträge ab 5.000 Euro (Mindesteinlage Kapitalsparbuch: 2.500 Euro, Mindestveranlagung ESPA-Fonds: 2.500 Euro)

fremde Kulturen geweckt und gefördert. Die musischen und motorischen Fähigkeiten der Kinder werden verstärkt gebildet und im Rahmen von Projekten auch der Öffentlichkeit präsentiert.

Oberstufe

- **Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt mit Laborunterricht**
Ab der 5. Klasse verbringen die Schüler/innen wöchentlich mindestens zwei Stunden im Labor und erleben Naturwissenschaften. Handfeste Experimente machen komplexe Zusammenhänge begreifbar im wahren Sinn des Wortes. Informatik ist ein Pflichtfach im Ausmaß von insgesamt sechs Wochenstunden und kann zur Reifeprüfung gewählt werden.

- **Sprachenschwerpunkt**

Ab der sechsten Klasse erlernen die Schüler/innen eine dritte Fremdsprache und haben die Wahl zwischen Italienisch und Spanisch. Diese Fremdsprachen werden im Ausmaß von insgesamt zehn Wochenstunden geführt und können als Prüfungsgebiet zur Reifeprüfung gewählt werden.

- **Oberstufenrealgymnasium: Sozio-ökonomischer Schwerpunkt**

Für Abgänger/innen von Hauptschulen bieten wir einen sozio-ökonomischen Schwerpunkt an, der in besonderer Weise auf die regionalen Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Im Rahmen der Allgemeinbildung wird verstärkt auf sozialberufliche, gesundheits-erzieherische sowie touristische Themen eingegangen.



Eigenverantwortliches Arbeiten in einer ORG-Klasse

Abschließend lade ich ein, unsere Homepage www.brg-landeck.tsn.at zu besuchen und auf ihren vielen Seiten zu surfen. Der Button „eLSA“ führt zu Informationen in Form von Videofilmen, statistischen Auswertungen, Bildern und Texten über unseren eLearning-Unterrichtsversuch; die Projektseiten geben einen Einblick über die Vielfalt an Aktivitäten, die teilweise im Rahmen von Bewerbungen zu hohen Auszeichnungen führten. Dank unserer Mediengruppe bietet unsere Homepage viele Filmbeiträge, die einen sehr guten Einblick in unseren Schulalltag geben.

Österreich braucht uns. Jeden Tag.



göd.fcg



NÖ senkt Klassenschülerhöchstzahl im Pflichtschulbereich

LH Pröll: Wollen mit gutem Beispiel vorangehen

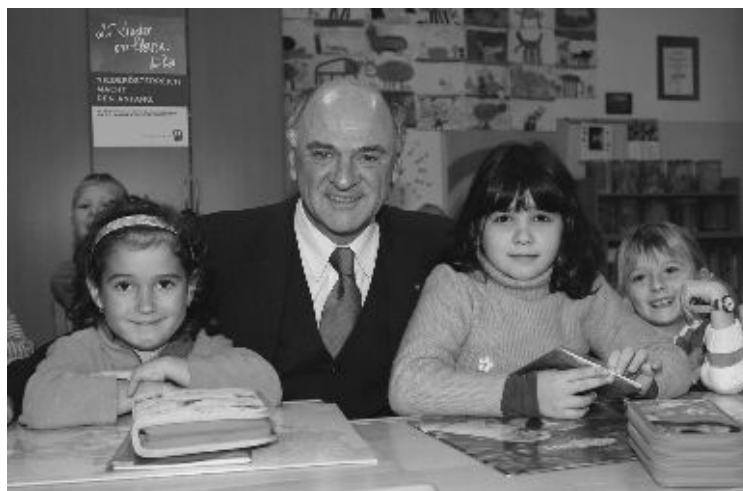
Niederösterreich senkt die Klassenschülerhöchstzahl: Mit dem Schuljahr 2007/2008 soll es im Pflichtschulbereich in jeder ersten Klasse nur mehr maximal 25 Schüler pro Klasse geben.

Für Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll ist dieser Schritt – nach der Schaffung von Bildungsregionen im Vorjahr – eine weitere wichtige Maßnahme der Neuorganisation des Bildungswesens in Niederösterreich. „Kleinere Klassen ermöglichen einen effizienteren Unterricht, davon profitieren Schüler und Lehrer wie auch Eltern“, ist Pröll überzeugt. Außerdem könnten damit zusätzliche 140 bis 145 Lehrerdienstposten geschaffen und Schulstandorte durch zusätzliche Klassen abgesichert werden. Die Kosten für diese Maßnahmen bezifferte Pröll mit 6 Millionen Euro.

Konkret davon betroffen sind im Schuljahr 2007/2008 laut Landeshauptmann Pröll 176 erste Klassen im Pflichtschulbereich, und zwar 96 Volksschulklassen, 68 Hauptschulklassen und 12 Klassen in Polytechnischen Schulen. In weiterer Folge soll die Senkung der Schülerzahlen auch bei den weiteren Klassen im Pflichtschulbereich greifen.

Die Zeit dränge auf jeden Fall, so Pröll weiter. Im Frühjahr müssten alle organisatorischen Entscheidungen getroffen sein, um die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl mit Beginn des neuen Schuljahres tatsächlich auch umsetzen zu können.

„NÖ machte damit den Anfang“, so der Landeshauptmann, und war damit der Vorreiter für andere Bundesländer und den Bund.



NIEDERÖSTERREICH

★ **WIR HABEN NOCH VIEL VOR.**



Mag. Franz-Peter Schindl

Nie mehr Schule? Oder doch?

Der Autor ist Jahrgang 1980 und AHS-Lehrer in Wien.



Wer kennt es nicht - jenes Lied, das mit jährlich wiederkehrender Regelmäßigkeit von den angehenden Maturantinnen und Maturanten aus Anlass ihres letzten Schultages angestimmt wird? Ich nehme an, Sie wissen alle Bescheid, um welchen Song es sich handelt. Nein? Nun, für diesen Fall erlaube ich mir, Ihnen auf die Sprünge zu helfen: Ich spreche von Nie mehr Schule, jenem legendären Falco-Hit, der, trotz der heutigen geringen Halbwertszeit musikalischer Leistungen, zumindest bei den Schülerinnen und Schülern keineswegs an Aktualität verloren zu haben scheint. Erst vor kurzem durfte ich diese Melodie wieder an meiner Schule in Jubelstimmung erklingen hören, und, wie jedes Jahr, fragte ich mich auch heuer wieder, ob denn niemand von ihnen ihren Lehrerinnen und Lehrern nacheifern würde und nach einigen Jahren der Abstinenz dann doch das vertraute Geräusch der Schultüren wieder hören würde, und dies jeden Tag - jene Entscheidung, die ich damals traf. Ob ich den Lehrberuf weiterempfehlen würde? Nun, um ehrlich zu sein, würde ich mich heute sicherlich wieder dafür entscheiden, obwohl ich natürlich einräumen muss, dass, wie es keine Rose ohne Dornen gibt, auch im Schulalltag „rosige„ und „dornige„ Tage abwechseln und man nicht nur wissbegierigen und fleißigen Schülerinnen und Schülern begegnet. Dass Schule aber dennoch viel Freude machen kann, möchte ich nun kurz anhand persönlicher Erfahrungen und Eindrücke erläutern. Nachdem ich mich, trotz angeblich miserabler beruflicher Aussichten, von meinem Ziel, den Lehrberuf zu ergreifen, nicht abbringen ließ, und auch Entmutigungsversuche - hierbei erinnere ich mich insbesondere an eine Bekannte, die mir gegen Ende meines Studiums riet, eine Bibliothekarsausbildung zu machen, da man momentan keine Junglehrer brauchen würde - scheiterten und mich von meinem Vorhaben nicht abrücken ließen, konnte ich mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 als Unterrichtspraktikant für Englisch und Französisch in den Schuldienst eintreten. Nach Semestern voll Seminaren und Vorlesungen an der Universität stand ich nun zum einen in zwei Konferenzimmern, deren „Bewohner„ es kennen zu lernen galt, und zum anderen vor zwei Klassen, die für ein Jahr meinem Unterricht folgen würden und denen ich, so hoffte ich, all mein Wissen, das ich im Rahmen des Studiums sammeln durfte, würde vermitteln können. Das Unternehmen Schule konnte beginnen. Mit Hilfe meiner Einführenden, bei denen ich mich herzlich bedanken möchte, lernte ich Schritt für Schritt die Welt der Schule in all ihren Facetten kennen. Insbesondere ihnen war es zu verdanken, dass ich in beiden Lehrkörpern schnell aufgenommen wurde. Ein erstes Network mit Kolleginnen und Kollegen entstand. Ich erwähne dies, da für mich dieses positive Miteinander des Kollegiums, bei dem Erfahrungen ausgetauscht werden konnten und auch offen über Probleme gesprochen werden konnte - ohne eine Diskreditierung fürchten zu müssen - besonders wertvoll war. Glücklicherweise kann ich dies auch über meine Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich nun schon

das zweite Jahr zusammenarbeiten darf, sagen, denn es ist eine ungemeine Erleichterung, sich bei den unterschiedlichsten Problemen austauschen zu können. Glücklicherweise wurde ich einige Tage später von der Schule, an der ich auch heuer tätig sein darf, telefonisch kontaktiert und dieser auch vom Stadtschulrat zugewiesen. Erneut hatte ich das Glück, in einen Lehrkörper aufgenommen zu werden, der meinen Hoffnungen entsprach und in dem ich mich von Beginn an wohl fühlen konnte. Und auch dieses Schuljahr sollte wieder positive Herausforderungen mit sich bringen: Nach dem plötzlichen Tod eines Kollegen wurde ich noch im ersten Semester mit dem Klassenvorstand der damaligen 2.B-Klasse betraut, eine Herausforderung, über die ich mich sehr freute, und der ich mich gerne stellte. Darüber hinaus durfte ich die Sprachreise meiner damals sechsten Klasse nach Irland organisieren und auch an der Gestaltung des Jahresberichts mitarbeiten - erneut ein erfolgreiches Jahr, im Laufe dessen ich viele neue Eindrücke sammeln durfte. Erfreulicherweise erhielt ich bereits mit Ende des Schuljahres die erneute Zuweisung für diese Schule, sodass mir ein weiterer Sommer voller Bangen erspart blieb und ich somit auch im heurigen Schuljahr viele Vorhaben in die Tat umzusetzen konnte, wie beispielsweise die Teilnahme am Schulversuch zur Pilotierung der Four Skills-Matura im nächsten Schuljahr. Natürlich gab es aber im Rahmen meiner bisherigen Lehrtätigkeit nicht nur positive, sondern eben auch negative Erlebnisse, die mich zwar, im Nachhinein betrachtet, innerlich wachsen ließen, aber auch, um ehrlich zu sein, zum jeweiligen Zeitpunkt besonders beschäftigten. Welche ich meine? Nun, zum einen waren es Erlebnisse mit jenen Schülerinnen und Schülern, die es trotz intensivster Motivierungsversuche meinerseits nicht schafften, ihre Hausaufgaben den Vorgaben gemäß zu erledigen, jenen, die ihr Desinteresse an der Schule nicht verbergen wollten, und jenen, denen Respekt ein völlig unbekannter Begriff zu sein schien. Zum anderen waren es Beratungsgespräche mit Eltern, die der Meinung sind, jungen Lehrkräften Ratschläge geben zu müssen, es selbst aber oft nicht schaffen, ihren elterlichen Pflichten nachzukommen und uns in unseren Bemühungen zu unterstützen. Es gäbe noch viele weitere Argumente, die ich anführen könnte, um zum Ausdruck zu bringen, wie glücklich ich mich schätze, meinen Beruf ausüben zu dürfen. Dennoch habe ich zwei Wünsche: erstens den Wunsch nach finanzieller Sicherheit, d.h. kürzerer Wartezeit bis zur Umstellung auf einen unbefristeten Vertrag, und zweitens den Wunsch nach Anerkennung der Leistungen und Bemühungen der Lehrkräfte in der Gesellschaft. In dieser Hoffnung wünsche ich mir noch viele weitere Jahre in der Schule, jener Gemeinschaft, in die vielleicht doch die eine oder andere Maturantin oder der eine oder andere Maturant, die unlängst noch von einer Welt ohne Schule träumten, als Kollegin oder Kollege zurückfinden wird.

Mag. Maria-Magdalena Schäffer

Begabungen entdecken - Begabte Fördern

Nach einem Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Friedrich Oswald
bei der Jahreshauptversammlung der VCL-NÖ



Univ.-Prof. Dr. Friedrich Oswald, Begabungsforscher und Wegbereiter der Begabtenförderung in Österreich, gab in seinem interessanten Vortrag mit hoher Informationsdichte einen Überblick über Modelle zur Beschreibung von Hochbegabung. Im Rahmen seiner Ausführungen über eine begabungsfördernde Pädagogik sprach er Lehrer/innen ausdrücklich Kompetenz in der Identifikation und Förderung hochbegabter Schüler/innen zu.

Was macht Hochbegabung aus? Wissenschaftliche Modellvorstellungen sind heterogen, doch haben alle Konzepte Bezug zu messbaren und damit vergleichbaren Kategorien von Intelligenz. Hohe Intelligenz ist eine notwendige Voraussetzung für die Diagnose von Hochbegabung. Manche Begabungsforscher werten einen Intelligenzquotienten von 130 als Grenze zur Hochbegabung, womit statistisch ein Anteil von rund 2,5% der Kinder eines Jahrgangs in Österreich als hochbegabt nominiert wird. Ein umfangreiches, richtungweisendes Modell zur Erklärung von Hochleistung wurde von Joseph Renzulli entwickelt. Nicht nur messbare Intelligenz ist eine Voraussetzung für Hochleistung (als Folge von Hochbegabung), sondern im optimalen Zusammenwirken die drei Komponenten: Überdurchschnittliche Fähigkeiten, Kreativität und Aufgabenengagement (Im Sinne von intrinsischer Motivation, Konzentrationsvermögen, Ausdauer und Fleiß). Begabung wird in diesem Modell als dynamische Größe gesehen und kann im Zusammenspiel von persönlichen Begabungsfaktoren und förderlicher Umweltbedingungen entwickelt werden. Die Bedeutung der Umweltfaktoren, die sich insbesondere durch Familie, Schule und Peers (Gleichgesinnte) darstellen, wird von Franz J. Mönks betont. Sein Triadisches Interdependenzmodell (dreiteiliges Modell von wechselseitiger Abhängigkeit) sieht er vor allem als Begabungs-Entwicklungsmodell zur Optimierung der Entwicklung von hochbegabten Kindern in der Interaktion von Anlage und Umwelt. Jedes Begabungsmodell birgt Konsequenzen für pädagogisches Handeln und auch für die pädagogische Diagnostik. Generell haben Intelligenztests im Rahmen der Begabungsdiagnostik eine eingeschränkte Bedeutung: Sie erfassen selektiv manifeste Leistungen. Zur Erfassung des Begabungsprofils kommen in der Praxis weitere psychodiagnostische Methoden zum Einsatz, etwa diagnostische Gespräche. Der Umfang eines Begabungspotenzials wird im Entwicklungsprozess sichtbar, nämlich wenn sich Fähigkeiten in Hochleistungen manifestieren und durch deren Analyse auf Begabungsformen zurück geschlossen werden kann. Zur Entfaltung der Begabungsformen und ihrer optimalen Entwicklung zu Hochleistungsfähigkeit sind förderliche Faktoren notwendig. Im Münchener Hochbegabtenmodell, das von Kurt A. Heller und Christoph Perleth entworfen wurde, sind die nicht-kognitiven Persönlichkeitsmerkmale: Stressbewältigungs-

strategien, Arbeitsstrategien, Erfolgszuversicht und die Umweltmerkmale: Familienklima, Klassenklima und Qualität der Instruktion (im Sinne von Didaktik) angegeben. Dieses Konzept zeigt deutlicher als andere Modelle jene maßgeblichen Merkmale für Hochleistung, für welche die Schule Verantwortung trägt. Somit erscheint es für die pädagogische Praxis besonders wertvoll, da es die „begabende“ Kompetenz von Lehrer/innen als entscheidende Förderung erkennen lässt. Zwar wird das Erkennen von Hochbegabung durch Lehrer/innen von Detlef Rost und Petra Hanses skeptisch beurteilt, doch werden in der kritikwürdigen Interpretation ihrer Untersuchungen die didaktischen Möglichkeiten im Rahmen einer kontinuierlichen Lernentwicklung außer Acht gelassen. Ausgehend von der Erkenntnis, dass hochbegabte Kinder und Jugendliche ‚anders lernen‘ (Franz E. Weinert), ist die Identifikation ihrer Begabungen im Unterricht durch die Beobachtung ihres Lernverhaltens (formaler Lernqualitäten wie etwa Umgang mit Wissen und Fehlern, Lernverantwortung) und durch ein Erkunden ihrer Lernfähigkeit (Fähigkeit zur Selbstorganisation des Lernens) möglich. Lehrer/innen haben als Experten der Didaktik nach Ernst Hany und Friedrich Oswald grundsätzlich diagnostische und in der Folge begabungsfördernde Kompetenz. Natürlich sind im Blick auf die Förderung hochbegabter Schüler/innen Methoden und Strukturen des Unterrichts auf eine Entfaltungsmöglichkeit ihres Lernpotenzials hin zu orientieren. Damit sie ihre besonderen Fähigkeiten in Erfahrung bringen können und auch Mut haben, diese zu entwickeln, bedarf es einer Didaktik, einer ‚Lehrkunst‘, die im Sinne einer ‚Reformpädagogik des 21. Jahrhunderts‘ individualisiertes Lernen und eine Differenzierung nach Interessen und Leistungsstandards garantiert. Die Dynamik der Begabungsentwicklung – Begabte können den Bildungsintentionen schneller und in kürzerer Gesamtzeit als andere entsprechen – erfordert Unterrichtsformen, die der Entwicklungsstufe und nicht primär dem Lebensalter der Schüler/innen entsprechen (vgl. SCHOG, §2). Eine übersichtliche Darstellung erprobter didaktischer und schulorganisatorischer Konzepte findet man in Publikationen des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung. Nach erfolgreichen Aktivitäten auf dem Gebiet der Begabungs- und Begabtenförderung in Österreich wird in Zukunft der Fokus auf die Schulentwicklung zu richten sein. Die hohe Akzeptanz von Schulen mit einem Profil nach den Kriterien einer schulumfassenden Begabungs- und Begabtenförderung spricht klar für die differenzierte Schule. Eine differenzierte, leistungsfördernde Schule kann dem Grundrecht auf Entwicklung der individuellen Begabungen Geltung verschaffen und wird somit zu einer humanen Schule.

Auszeichnungen und Ernennungen

Der Herr Bundespräsident hat das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen an:

HR Mag. Helmut Dirnbacher, Landesschulinspektor für das allgemein bildende Schulwesen im Bereich des Stadtschulrates für Wien

Der Herr Bundespräsident hat das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen an:

Prof. Mag. Anton Böhm, BORG Mistelbach (NÖ)

Der Bundespräsident hat auf eine Planstelle eines Landesschulinspektors im Planstellenbereich der Schulaufsichtsbehörde ernannt und dem Stadtschulrat für allgemein bildende höhere Schulen zur Dienstleitung zugewiesen:

Mag. Dir. Günther Wagner, BRG- Lise-Meitner-Realgymnasium in Wien I, Schottenbastei

Der Herr Bundespräsident hat den Berufstitel Hofrätin/Hofrat verliehen an:

Mag. Prof. Josef Adlmanneder, RG der Franziskanerinnen in Wels (OÖ)

Mag. Karin Eckerstorfer, Landesschulinspektorin für Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik im Bereich des Landesschulrates für Oberösterreich in Linz, Sonnensteinstraße (OÖ)

Mag. Dir. Roman Hager, Direktor am BG/BRG und BORG Schärding (OÖ)

Mag. Franz Kappelmüller, Landesschulinspektor für allgemein bildende höhere Schulen im Bereich des Landesschulrates für

Oberösterreich in Linz, Sonnensteinstraße (OÖ)

Mag. Dir. OstR Monsignore Karl Schrittwieser, Fachinspektor für katholischen Religionsunterricht im Bereich des Landesschulrates für Niederösterreich (NÖ)

Der Herr Bundespräsident hat den Berufstitel Oberstudienrätin/Oberstudienrat verliehen an:

Prof. Mag. Reinhard Brandstetter, BG/BRG Steyr (OÖ)

Prof. Mag. Dr. Günther Eliskases, Akademisches Gymnasium Innsbruck, Technikerstraße (T)

Prof. Mag. Josef Gerner, BORG Grieskirchen (OÖ)

Prof. Mag. Gertraude Hofstötter, BG/BRG Ried im Innkreis (OÖ)

Prof. Mag. Hannelore Lassnig, G/RG Wien XV, Friesgasse

Prof. Mag. Franz Pürmayr, BG/BRG und BORG Schärding (OÖ)

Prof. Mag. Claudia Rauchegger-Fischer, Akademisches Gymnasium Innsbruck, Technikerstraße (T)

Prof. Mag. Elfriede Rötzer, BG/BRG Stockerau (NÖ)

Prof. Mag. Elisabeth Rudolf, BG/BRG Wien XV, Auf der Schmelz

Dipl.-Ing. Mag. Prof. Anneliese Schermann, HAK/HASCH Neunkirchen (NÖ)

Prof. Mag. Dr. Christine Seibt, BRG Wien XVI, Schuhmaierplatz

Prof. Mag. Dr. Paul Weitzer, Akademisches Gymnasium Wien I, Beethovenplatz

Prof. Mag. Franz Weninger, HAK/HASCH Mattersburg (B)

Prof. Mag. Margarethe Weritsch, ehemals am BG/BRG Graz, Pestalozzistraße (Stmk)

Die Ernennungen und Auszeichnungen wurden bis einschließlich Mai 2007 berücksichtigt!

EINLADUNG SIESC

Europäische Föderation Christlicher Lehrer/innen

Jahrestreffen 2007 in Samobor bei Zagreb (HR)

**53. Internationale Lehrertagung
22. - 27./28. Juli 2007**

Spiritualität und Sendung christlicher Lehrer/innen heute in Europa

**Restplätze noch vorhanden,
bitte rasch anmelden.**

Näheres unter: www.siesc.eu
oder

Wolfgang Rank – E-Mail: w.rank@gmx.at, info@siesc.eu

**Information
und
Unterstützungserklärung
unter
www.schule-bunt.at**



Vielfalt statt Einfalt
www.schule-bunt.at

Dr. Dr. Werner Reiss

Über das Älterwerden

Wann ist man eigentlich alt?



Anhand eines Beispiels, das zwar personenbezogen aber nicht genannt sein will, lohnt es sich doch, einmal über das Älterwerden nachzudenken und Reflexionen anzustellen.

Wir nähern uns alle hoffentlich dem Siebziger. Damit meine ich alle über 21, denn ab da beginnt der Mensch zu altern. Verdienstvolle Zeiten haben sowieso kein Ende und jeder bleibt in der Phase, in der er war: lebenszugewandt und konstruktiv zu sein, legt man eben nicht mit einem Geburtstag ab. Den Segen des Höchsten!

„Unser Leben währet siebzig Jahre, wenn es hoch kommt, achtzig“, vermerkt mit großer Nüchternheit der 90. Psalm. Es lohnt sich immer, einen Text ganz zu lesen. Im selben Psalm heißt es (Vs. 12): „Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz!“ –

Das Herz ist das Entscheidungszentrum des Menschen und Weisheit kann nur bedeuten, die anderen und die Welt immer mehr in unsere Entscheidungen einzubeziehen.

Sofern sie uns lassen. Sofern wir das fordern. Sofern wir das erwarten können. Die erreichten sozialen und ökonomischen Bedingungen sind eine große Hilfe.

Wir sind doch von Älteren umgeben, die lustvoll in neue Dimensionen aufbrechen – geographisch wie geistig. Die Kultur hinkt ein bisschen nach – in den Medien wird noch immer das Image des Älterchens gepflegt, das rührselig an vorgestrigen Phänomenen hängt und mit entsprechender falscher Rührseligkeit bedient wird.

Was der Soziologe Schulze für unsere Gesellschaft festgestellt hat, dass sie von verschiedenen Erlebnisweisen geprägt wird, gilt doch für Junge und Alte. Um es derb zu sagen: Wenn man eine „magische Grenze“ erreicht hat, infantilisiert man sich doch nicht in eine bestimmte Richtung, die alles gleichschaltet. Der Begriff der „magischen Grenze“ ist abergläubischer Unfug.

Sehr wohl gibt es generationsspezifische Unterscheidungen. Aber auch hier kommt es darauf an, nicht so sehr zu biologisieren. Es kommt auf die Fähigkeit zum Dialog an, und der ist

eben nicht das lauwarme Geplätscher des ewigen Einverständnisses, sondern beruht auf Wort und Antwort und Argument.

Die Dialogbereitschaft ist in den Zeiten des herrschenden Neoliberalismus gefährdet. Wer redet denn schon gerne mit einem alternden Dreißigjährigen, der seinen Job verloren hat? Die Dialoge sind immer wieder neu herzustellen. Vergessen wir nicht die ökonomische Macht der Alten. Als meine Schüler ein paar Witzchen über die „Alten“ machten, gelang mir einmal ein „betroffenes Schweigen“ herzustellen. Ich fragte sie – gibt es einen unter euch, dessen Computer nicht von Oma oder Opa gesponsert wurde?

Es gibt Dialoghürden. Ein lustiger Kommentator in der „Zeit“ beschreibt, dass es zwei Altersgruppen gibt, die zu einem gewissen Dogmatismus neigen, mit denen man nicht so gern spricht. Das sind die Pubertierenden, denn deren Einstellung ändert sich von Tag zu Tag, die andere Gruppe manche Alte, denn deren Einstellung ändert sich überhaupt nicht. Aber wir leben im Zwischenraum. Da gilt es, „Sorge“ zu entwickeln – nämlich die aktive Nachfrage, wie es dem anderen geht.

Nun möchte ich noch Marc Aurel zitieren, den römischen Kaiser. Seine „Selbstbetrachtungen“ liegen auf dem Nachttisch eines Freundes, eines verehrenden alten Herrn, der noch aktiver Bauer ist: „Betrachte niemals etwas als deinen Vorteil, was dich einmal zwingen kann, die Treue zu brechen, die Ehrfurcht zu verlieren, jemand zu hassen, zu beargwöhnen, zu heucheln, etwas zu begehren, das der verdeckenden Mauern oder Vorhänge bedarf. (Bleibe bereit zu ständigem Aufbruch). Nun hüte dich, dass deine Seele eine Wandlung erfährt, die einem Lebewesen fremd ist, das mit Denkkraft und bürgerlichem Gemein Sinn begabt ist“ (Selbstbetrachtungen, Drittes Buch, 7.).

Der Autor ist Rektor der St. Johannes Nepomuk Kapelle bei der Volksoper.

Impressum

Medieninhaber zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Bundesobmann: Dir. Mag. Walter Jahn, E-Mail: vcl-oe@aon.at,

Schriftleiter, redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich: Mag. Azevedo Weißmann, E-mail: annemarie.weissmann@chello.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an den Schriftleiter.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die Verfasser die Verantwortung.

Anzeigenverwaltung: Stephanie Thaller, 1220 Wien, Bergengasse 3/19, Hersteller: Druckerei Lischkar & Co., 1120 Wien, Migazziplatz 4., Verlags- und Herstellungsort: Wien



manches
möglich
machen ...

... wie die Förderung des Fußball-
nachwuchses. 2007 erhält die
Sportförderung von den
Österreichischen Lotterien
rund EUR 60 Millionen.
Für die Sieger von morgen.



P.b.b.

Verlagspostamt 1120 Wien

GZ 02Z030491

Sponsoringpost, Erscheinungsort Wien

Retouren an: Druckerei Lischkar, Migazziplatz 4, 1120 Wien

Kneissl touristik

Musicals

Köln: Kölner Lichter - Phantasialand
'Starlight Express' Bochum
12. - 15.7.07 Flug, Bus, ****Hotel/
NF und 1 Abendessen, Stadt-
rundgang, Eintritte **ab € 440,-**

Hamburg
'Queen Mary 2' kommt!
'Der König der Löwen'
25. - 28.7., 22. - 25.8.07 Flug,
Transfers, ****Hotel/NF und
1 Abendessen, Hafenrundfahrt,
Eintritt Musical, RL **ab € 475,-**

Hamburg
Hansestadt mit Lübeck
'Der König der Löwen'
12. - 15.8.07 Flug, Bus, ****Hotel/
NF und 1 Abendessen, Hafen-
rundfahrt, Ausflug Lübeck, Eintritt
Musical, RL **ab € 449,-**

Opern

'Tosca' Bregenz. Festspiele
Mit Bibliothek St. Gallen,
Vaduz und Kristallwelten
21. - 23.7., 28. - 30.7., 4. - 6.8.07
Bus, ****Hotel/HP, Ausflug, Eintritte, RL **ab € 312,-**

Isola Bella - Mailand - Verona
'La Traviata' Mailänder Scala
'La Bohème' Arena di Verona
18. - 22.7.07 Bus, ****Hotels/tw.
HP, Stadtführung in Mailand, Eintritte, RL: S. Eder **ab € 751,-**

Rom - Caracalla Thermen
'Rolando Villazón Konzert'
und 'Nabucco'
Mit Vatikanischen Museen
15. - 19.7.07 Flug, Transfers,
****Hotel/NF, Stadtbesichtigungen,
Eintritte: Vatikan. Museen, Kon-
zert und Opern, RL **ab € 632,-**

Ost-Europa

Siebenbürgen - Bukarest
11. - 15.7.07 Bus-Flug-Kombi-
nation, meist ****Hotels/HP, Ein-
tritte, RL: Cornelia Pils **€ 610,-**

Rumänien mit Donaudelta
14. - 25.7.07 Bus, *** u. ****Ho-
tels/HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL:
Claudius Schöner **€ 1.160,-**

Große Polen Rundreise
10. - 22.7., 7. - 19.8.07 Bus, ***
u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL
€ 1.200,-

Galizien: West-Ukraine
Mit Slowakei und Südpolen
24.8. - 2.9.07 Bus, *** u. ****Ho-
tels/HP, Eintritte, RL **€ 970,-**

Bulgarien Rundreise
11. - 18.8.07 Flug, Bus, *** und
****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 830,-**

Wandern in Bulgarien
11. - 18.8.07 Flug, Bus, Hotels/
VP, Weinverkostung, Eintritte, RL
€ 880,-

Baltikum Rundreise
19. - 27.7., 2. - 10.8., 10. - 19.8.07
Flug, Bus, *** und ****Hotels/HP,
Eintritte, RL **ab € 1.530,-**

Moskau - St. Petersburg
19. - 26.7.07 Flug, Bus, *** und
****Hotels/meist HP, Eintritte, RL:
Mag. Bronka Zappe **€ 1.770,-**

Reisen zum Nationalfeiertag

Eisenach - Thüringen
Mit Landesaustellung
Elisabeth von Thüringen
26. - 28.10.07 Bus, ****Hotel/HP,
Eintritte, RL: E. Kneissl-Neumayer
€ 323,-

Dresden mit Meißen
26. - 28.10.07 Bus, ****Hotel/NF
und 1 Abendessen, RL: Mag.
Christoph Gsöllpointner **€ 293,-**
'Die Meistersinger von Nürnberg'
Semperoper Dresden **€ 117,-**

Nord-Spanien: Baskenland -
Jakobsweg - Rioja-Region
26. - 30.10.07 Flug, Bus, *** und
****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL:
Mag. Leo Neumayer **€ 940,-**

Paris
Mit Versailles und Louvre
26. - 30.10.07 Flug, Transfers,
****Hotel/NF, Seine-Schiffahrt,
Auffahrt Tour Montparnasse, Ein-
tritte, RL: Cornelia Pils **€ 550,-**

Wien 1, Bäckerstraße 16, ☎ 5126866

Wien 7, Neubaugasse 60, ☎ 5245860

Wien 9, Spitalgasse 17 a, ☎ 4080440

St. Pölten, Linzer Straße 2, ☎ 02742 34384

Salzburg, Linzer Gasse 33, ☎ 877070

Zentrale Lambach, Linzer Straße 4-6, ☎ 07245 20700

www.kneissltouristik.at